

Dem Gehirn ist das Medium egal, dem Gemüt nicht

Längere Texte drucke ich mir lieber aus.“ Trotz des Erfolgs von elektronischen Büchern sagen das immer noch viele Leser. Das Lesen am Bildschirm von Tablet-PC oder E-Book-Readern ist dem von Papier nicht ebenbürtig, meinen viele. Wissenschaftler der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wollten nun überprüfen, ob an dieser These etwas dran ist. Fazit: Probanden empfinden das Lesen von Papierseiten subjektiv als angenehmer und leichter, doch spricht das Gehirn eine andere Sprache.

Bei dem Experiment des Forschungsschwerpunkts Medienkonvergenz lasen jüngere Erwachsene (Durchschnittsalter 26 Jahre) und ältere (Durchschnittsalter 64) unterschiedliche Texte, die ihnen auf drei Medien – auf einer Papierseite, auf einem E-Ink-Reader (Kindle 3) und auf einem Tablet-PC (iPad) – präsentiert wurden. Dabei wurden die Hirnaktivitäten gemessen und die Probanden nach ihren Empfindungen gefragt.

Zumindest beim Lesen auf einem Tablet-PC zeigen sich nicht-bewusst wahrnehmbare, aber messbare Vorteile bei der Verarbeitung neuer Information gegenüber Kindle und Papierseite. Der kognitive Aufwand für das Lesen am Tablet-PC ist geringer als für den Kindle und das gedruckte Wort. Dies zeige eindeutig, dass unsere kulturell geprägte Perspektive auf das Lesen von Büchern und das Lesen von E-Books nicht mit unserer neuronalen Realität übereinstimmt, folgern die Forscher. Darüber hinaus scheint der Vorteil der Informationsverarbeitung auf einem Tablet-PC mit zunehmendem Alter immer größer zu werden. Das spricht dafür, dass der Mensch unabhängig von der Vertrautheit mit derartigen Geräten im Alter stärker von der Art der Darstellung der Information profitiert.

Die Studie soll nun auf Desktop-PC und Smartphones erweitert werden. Auch der Einfluss von Hintergrundbeleuchtung oder Displaygröße soll künftig näher untersucht werden.

Beim Lesen auf E-Readern kann nicht von „schlechterem Lesen“ die Rede sein, so das Fazit der Mainzer Wissenschaftler. Vielmehr zeigt die Lesestudie, dass es keine Konkurrenz der Medien gibt: Ob analog oder digital, Lesen bleibt die wichtigste Kulturtechnik. \